

Habich, Roland

**Book Part**

## Sozialer Wandel

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Habich, Roland (1986) : Sozialer Wandel, In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Frankfurt/M.) (Ed.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 2. Aufl., ISBN 3-17-006579-3, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt/M., pp. 766-767

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112420>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

**Sozialer Wandel** Grundbegriff in den Sozialwissenschaften zur Kennzeichnung gesellschaftlicher Entwicklungen im historischen Ablauf. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, daß moderne → Gesellschaften, und somit individuelle Lebensbedingungen, einem stetigen Veränderungsprozeß unterliegen. Stadien dieses Verlaufs werden mit Schlagworten wie Industrialisierung, Auf-/Ausbau des → Wohlfahrtsstaates, nachindustrielle Gesellschaft charakterisiert. S. W. bezieht sich allgemein auf die umfassende Transformation der sozialen Struktur (→ Sozialstruktur) einer Gesellschaft; zentrale Kategorien sind Richtung, Tempo und

Tiefe des s. W. Eine Forschungstradition untersucht Bedingungen für s. W., um Antriebskräfte zu identifizieren. Einer anderen Tradition geht es stärker um die Beschreibung, wie s. W. stattfindet. Dazu bilden Modernisierungstheorien den inhaltlichen Rahmen, Indikatoren der Modernisierung messen und beschreiben reale historische Abläufe.

Modernisierung ist ein Typus von s. W. Zwei gesellschaftliche Umbrüche stehen am zeitlichen Beginn des bis heute andauernden gesellschaftlichen Differenzierungsprozesses: die Industrielle Revolution auf der Produktionsebene und die Französische Revolution auf der politischen Ebene. S. W. folgt nicht in dem Sinne einer Gesetzmäßigkeit, daß angegeben werden kann, wohin sich mit welchem Tempo eine Gesellschaft entwickelt. Idealtypisch wird jedoch für industriell-kapitalistische Gesellschaften eine Entwicklungslogik angenommen: Vor Beginn der Industrialisierung ist die Gesellschaft ein einfaches soziales Gebilde ohne Staatswesen im heutigen Sinne. Ein Wandel der sozialen Struktur findet kaum statt; die wirtschaftliche Produktion dient der Selbstversorgung. Mit dem Aufkommen erster früh-kapitalistischer Produktionsweisen erfolgt zunächst langsam, dann rapide die Ablösung der Bevölkerung aus traditionellen Sektoren der Landwirtschaft und des Klein-Handwerks. Die beginnende Verstärkung ist Ausdruck von s. W. Er wird im weiteren durch die entstehenden Nationalstaaten gefördert. In dieser Phase setzt der industrielle Aufstieg ein. Als Folge kommt es zu Arbeitsteilung und Spezialisierung; wachsende Anteile der Güterproduktion verlagern sich aus dem traditionellen Sektor in Arbeitsstätten: → Arbeits- und Gütermärkte entstehen. In einem späteren Stadium werden politische Beteiligungsansprüche mobilisiert und Interessen organisiert (→ Arbeiterbewegung, → Gewerkschaften). Diese werden mit Entstehung demokratischer Institutionen integriert. Der moderne Staat bildet sich aus und damit erste wohlfahrtsstaatliche Einrichtungen. Der weitere Ausbau sozialstaatlicher Systeme (→ Soziale Gerechtigkeit) führt auch zur Umverteilung des wachsenden Sozialprodukts und ermöglicht dadurch die Phase des Massenkonsums.

Dieses Bild von s. W. schreibt Staat und Wirtschaft die treibende Kraft zu; die kulturelle Entwicklung hinkt dem technischen Fortschritt hinterher (→ Cultural Lag). Langfristiges Wirtschaftswachstum, durch Wachstumsschübe in »langen Wellen« über Innovationen (von der Dampfmaschine über Elektrifizierung bis zu Kunststoffen) hervorgerufen, durch Konjunkturzyklen und politische Katastrophen beeinträchtigt, ergibt eine stetige Wohlfahrtsentwicklung mit Verbesserungen der Lebensbedingungen und -chancen der Bevölkerung.

Mit dem Wandel von Staat und Wirtschaft verändert sich die Sozialstruktur: Traditionelle Sozialverhältnisse, z. B. der Lebenszusammenhang zwischen → Arbeit und → Familie, lösen sich auf, voneinander getrennte Lebensbereiche bilden sich aus. Veränderungen im Beschäftigungssystem machen noch immer den Wandel im Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung erforderlich.

Über den weiteren Verlauf des s. W. wird erwartungsgemäß kontrovers diskutiert: Befinden wir uns gegenwärtig in einer konjunkturbedingten Wachstumskrise? Steht der Beginn einer neuen »langen Welle« des Wachstums u. a. durch neue Technologien bevor? Können wir neue Entwicklungspotentiale mobilisieren, um das heutige Modernisierungsdilemma zu lösen? Oder befinden wir uns in einer strukturbedingten Stagnationsphase oder sogar in einer Depressionsspirale, die ohne Abkehr von Zielen des quantitativen Wachstums nicht zu überwinden ist?

Weniger kontrovers scheint das Bild des Weges in die postindustrielle Gesellschaft zu sein. Der Wandel im Beschäftigungssystem wird immer stärker zu einer Dienstleistungsgesellschaft (tertiärer Sektor) führen. Diese wird u. a. auch durch eine partielle Rückverlagerung von Dienstleistungen und Teilen der Güterproduktion in den Privathaushalt gekennzeichnet sein. So wie jede Gesellschaft im Verlauf ihres s. W. die einmalige Chance hatte, einen immensen Wachstumsschub durch die Absorption der Arbeitskräfte aus dem traditionellen Sektor in die modernen Produktionsbereiche zu erzielen – so könnte sich die generelle Tendenz zur Tertiärisierung als ein neues Wachstumspotential erweisen. Übereinstimmung herrscht allerdings, daß dies nicht zwangsläufig geschehen muß; s. W. ist kein geradliniger Prozeß, der ohne Planung kontinuierlich die Wohlfahrt der Bevölkerung verbessert (→ Sozialplanung, → Sozialpolitik).

Lit. Flora: Modernisierungsforschung; Jänicke: Jahre; Krupp u. a.: Sozialpolitik; Lutz: Prosperität; Wiegand u. a.: Wandel; Zapf, W.: Lebensbedingungen.

*Roland Habich*